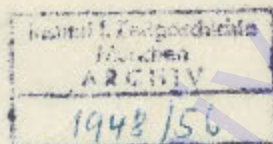


In Dobl. VI T24

Vernachung TIX
des Herrn Dr. Arthur TIX
am 9. Juni 1948 um 14.00 Uhr in Nürnberg
durch Mr. Arthur F. Guder
Stenographin: Kogler.



1. F. Haben Sie etwas dagegen unter Zeugniseid auszusagen?

A. Nein.

2. F. Darf ich Sie bitten, aufzustehen, die rechte Hand zu erheben und mir nachzusprechen:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts hinzufügen und nichts weglassen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Der Form halber muss ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid, ebenso schwere Eidverletzung bedeutet wie falsch Ausagen.

A. Ja.

4. F. Darf ich um Ihren vollen Namen und gegenwärtige Adresse bitten?

A. Arthur TIX, Hannover, Richard Wagnerstr. 20. Zur Zeit tätig in Gumbrecht, Stahlwerk Gumbrecht.

5. F. Waren Sie je vorher in Nürnberg?

A. Ich wurde am 16./17. Januar 1947 in Hannover von einem amerikanischen Offizier abgeholt und am dritten Tage hier in Nürnberg eingeliefert, wo ich genau 12 Wochen, zum Teil in Einzelhaft, zum Teil in offener Fluegel verbrachte. Ich bin dann von Herrn Prof. Dr. KUBER etwa 15 Minuten über allgemeine Fragen interpelliert worden. Nachher einer weiteren Woche war ich drei Wochen in Lager Buchau und wurde von dort ohne Fragebogen und ohne weitere Befragung nach Hannover entlassen.

6. F. Sind Sie, bevor Sie hierher gekommen sind, je vernommen worden?

A. Ja. Ich war vom 2. Okt. 1945 bis etwa 5. Dez. 1945 auf Schloss Gumbrecht (Lager Buchau) zur Auskunftserteilung über gewisse organisatorische Fragen der Waffenproduktion. Ich habe darüber 3 Niederschriften gemacht.

7. F. Wie sieht es mit Ihrer Entnazifizierung aus?

A. Ich bin einklassifiziert in Gruppe IV ohne Vermögensbeschränkung.

8. F. Darf ich Sie bitten, mir kurz Ihre Stellungen in der Industrie von Anfang an aufzuzählen.

A. Im Dezember 1922 habe ich begonnen als Tag- und Nachtschicht-Assistent in den Walzwerken des Bochumer Vereins in Bochum. Nach ca. 3 Jahren wurde ich erster Assistent und nach weiteren 2 1/2 Jahren erste Betriebschef dieser Abteilung. Ab 1929 erhielt ich die Werkgruppe Stahlindustrie, früher Deutsche Stahlwerke, zu meinem bisherigen Tätigkeitsfeld hinzu. 1932 wurde ich Oberingenieur und 1934 Betriebsdirektor unter Erweiterung meiner Tätigkeit durch ~~den~~ ^{WEITMAR} Hinzufügung der Werkgruppe ~~WEITMAR~~ 1939 erhielt ich unter Beibehaltung meiner bisherigen Aufgaben die Leitung über sämtliche ~~WARM-~~ ^{WARM-} ~~Werkbetriebe~~ des Bochumer Vereins (Hochofen, Stahlwerke, Walzwerke, Zehden Schmelzen, Pressen usw.) Ende 1939 bekam ich hierzu noch einige mechanische Werkbetriebe und die Energie- und Bauteilung. In diese Zeit etwa erhielt ich Prokura. Ab Mitte März 1942 wurde mir die Werksleitung unter Ernennung zum Vorsitzenden des Vorstandes der Henschel übertragen und 1943 trat ich noch als verbindendes Vorstandsmitglied in die Leitung des Bochumer Vereins ein. Anfangs August 1945 wurde mir - ich von der englischen Militärregierung aus meinem Amt als Werksleiter der Henschel ^{und} abberufen ^{und} ~~am~~ ^{am} 30. Sept. des gleichen Jahres auch aus meiner Funktion im Bochumer Verein aus. Nach meiner Entlassung im Sommer 1946 übernahm ich die Vertretung der Werksinteressen des Bochumer Vereins im Raum Hannover und wurde am 1.9.47 zum technischen Vorstandsmitglied des Stahlwerks Gesebueck berufen, das zu diesem Zeitpunkt im Rahmen der Entflechtung durch die North-German-American-Steel-Control aus dem bisherigen Rahmen der KLOSTERWERKE-Werke herausgelöst worden war.

9. F. Ich habe noch eine Frage in Bezug auf Ihre Stellung in amtlichen oder halb-
amtlichen Organisationen, z.B. die Sache mit dem Waffenausschuss.

A. Im Dezember 1940 übernahm ich bei der Gründung des Hauptausschusses Waffen, damals noch Sonderausschuss X fuer Waffen und Gerüst, die ^{Hauptgruppe} ~~Hauptgruppe~~ Vor-
material. Anfangs April 1942 wurde mir die Leitung des Hauptausschusses über-
tragen, nachdem der bisherigen Leiter Herr Prof. Dr. MÜLLER von KRUFT der
Vorsitzer der Waffenkommision geworden war. Bereits im Sommer 1943 hat ich
um meine Ablosung Herrn Minister SEGER, da die Leitung eines Werkes und ^{eines}
solchen Ausschusses unmöglich von mir ordnungsgemäß geführt werden konnte.

Mir wurde zugesagt, dass in der im Januar 1944 stattfindenden Hauptversammlung des Ausschusses ein frueherer Mitarbeiter von mir vom Bochumer Verein Herr WEISSBROCK, der bereits seit Sommer 1943 massgeblich in die Geschaeftsfuehrung eingestiegen war, mein Nachfolger werden sollte. Einen Tag vor dieser Sitzung wurde mir von Herrn SAUER im Auftrag des damals erkrankten Ministers, die Mitteilung gemacht, dass ich wenigstens noch formell die Leitung behalten sollte, um zu erwartenden Spannungen infolge der uebernahme durch den neuen Leiter, durch mich beseitigt werden koennten. Ich liess mich nach aufsaenglichem Streichen, in erster Linie durch das Zureden meiner engeren Mitarbeiter ueberreden und war von diesem Zeitpunkt an bis zum Kriegsende nur noch in loser Fuehlung mit dem ganzen Aufgabenkomplex, da Herr WEISSBROCK praktisch hauptsaechlich seinen Sitz in Berlin hatte und auf Wunsch staendig Herrn SAUER zur Verfuegung stand.

10. F. Bevor wir uns weiter unterhalten, moechte ich Ihnen etwas klar machen. Dies soll hier eine rein informatorische Unterhaltung sein, ich habe nicht die Absicht, irgendetwas, was Sie hier sagen vor Gericht zu verwenden. Solange ich Sie nicht bitte, eine eidesstattliche Erklaerung zu unterschreiben und bevor ich mich nicht mit Ihnen eingehend darueber unterhalten habe, besteht nicht die Absicht, Sie in den Zeugenstand zu bitten oder Ihre Aussagen zu verwenden.

A. Ich bemuehe mich, Ihnen sachlich und objektiv die Sache zu schildern, wie ich sie damals empfunden habe und wie ich sie heute empfinde.

11. F. Wie Sie wissen, haben wir an Ihrer Persoenlichkeit kein Interesse. Es handelt sich darum, gewisse Vorgaenge aufzuklaeren, ueber die Sie am besten Bescheid wissen. Ich habe folgende Frage und waere fuer Ihre offene Antwort sehr dankbar. Sie sagten, dass Sie im Sommer 1943 versucht haben, sich von Ihrer Verantwortung als Leiter des Hauptausschusses Waffen entbinden zu lassen. Sie sagten, dass einer der Gruende war, dass Sie fuehlten, dass sich diese Aufgabe nicht mit der eines grossen Verkleiters vereinbaren laesst. Nun, einer der Grundlagen SPIER's war, dass er Leute, die im Mittelpunkt der Industrie standen, berief, und dies wurde allgemein so gehandhabt. War dies der einzige Grund den Sie hatten?

A. Nein. Es kam zunaechst durch die Art der Geschaeftsfuehrung des Herrn SAUER. SAUER war ein Mann, der ausserordentlich brutal werden konnte und sich auf wenig saebliche Argumentation einliess. Da ich aber zudenken gehoerte,

76-776-4

die meinetwegen auch grosse Forderungen durchfuehren, wenn einigermaßen eine sachliche Erreichbarkeit zu Grunde liegt und dies bei der ganzen Methodik des Herrn SAUER wohl nur in wenig Faellen moeglich war, merkte ich, dass SAUER mit mir nicht ganz zufrieden war und bevor ich schliesslich entlassen worden waere, denn ich zweifle nicht, dass es soweit gekommen waere, und ich hatte keine Lust mehr an dem Kram, schlug ich SPERER WEISSBORN vor, den ich kannte und der ein Mann mit ausserordentlicher Tatkraft war. Ich kam vielleicht noch hinzu, aber ich moechte es nicht herzustellen, dass ich damals schon gewisse Bedenken, ueber die ganze politische Entwicklung unserer Lage hatte. Ich sage das nur im Schutten. Ich habe es sehr bedauert, dass ich damals Minister SPERER nachgegeben habe und gebe heute noch zu, es war mehr eine Entgegenkommen der Person von SPERER, den ich auch heute noch als Mensch ausserordentlich schaezte und geschaezt habe, als der Sache. Und wie gesagt, auf Druengen meiner engeren Mitarbeiter. Da WEISSBORN eine aehnliche Natur wie SAUER war, kam es wohl zu haeufigen persoenlichen Zusammenstoesen, die ich bei den 14 taegigen Besprechungen bei SPERER glatthuegeln musste.

12. F. Ist es zwischen Ihnen und SAUER zu tatsaechlichem Kram gekommen?

A. Bei SAUER gibt es mal Kram, eine Stunde in der man fuerchterlich an-einander geruet, wo ein Fremder sagen wurde, die gucken sich nie mehr an. Bei seiner Einstellung wurde das wieder beigelegt, vor allem, als er (wie man: uns sagt) mit WEISSBORN Schlittenfahren konnte. Ich weiss, dass WEISSBORN und SAUER harte Differenzen hatten, dass ich ^{oefters} einmal SAUER gebeten habe, ^{auch schriftlich} seine Methoden WEISSBORN u. seinen Mitarbeitern zu ~~SAUER~~ zu bessern, er wurde sonst die ungeheure Arbeitskraft dieses Mannes restlos verlieren. Bei SAUER war es eben so, er kannte keine Grenzen, wenn er sich in etwas verrennte. Er machte die Politik des Holzhauers. Es ist nicht nur einmal vorgekommen, dass ich in einer Sitzung mit leitenden Herren von Betrieben, wo ueber Programme gesprochen wurde, sagte: "Meine Herren, es ist Ihr letztes Wort, das Sie ^{hier regeln} machen koennen, fallen Sie nicht um!" Sie sagten: "Nein, mehr koennen wir nicht machen". SAUER tobte wie ein Wilder und sie kamen raus und haben sich breitschlagen lassen, obwohl es meist nicht gelungen ist, dies einzuhalten.

13. F. Das waere interessant. Es ist nicht gelungen?

A. Das kann ich nur gefuehlmaessig sagen.

14. F. Wann wurde die Geschichte mit ISOR abgeschafft?

A. Das kann ich nicht sagen, wir waren Techniker und hatten nur die Fertigung.

15. F. Zur Zeit als ISOR bestand, benutzten sich viele Firmen nicht wirtschaftliche zu arbeiten?

A. Da haben Sie recht.

16. F. Ich glaube, dass damals SAUER zum groesten Teil mit seinen Methoden durchgedrungen ist.

A. Die Leute hatten alle Angst, sie wurden irgendwohin geschafft, sie wurden dieses oder jenes beizichtigt. Sie unterlagen vielleicht auch der rein psychologischen Einwirkung.

17. F. Das will ich eher gelten lassen. Sie konnten eine ungeheure Anzahl von Industriellen. Ist Ihnen ein Fall bekannt, wo ein Industrieller je ins KZ kam, weil er die Produktionsaufgabe nicht erfuehlt hat?

A. Nein, es ist mir kein Fall bekannt. Wir muessen die Antwort vielleicht anders formen. Hatte ein Industrieller gesagt, ich weigere mich, diese Produktion zu machen, so waere das moeglich gewesen.

18. F. Das hat kein Mensch gemacht. Es hat aber Leute gegeben, die sagten, gut wir machen es. Und haben anstatt 2000 Einheiten, die gefordert waren, 500 gemacht. Oder sie sagten, sie koennten nicht, weil sie keine Arbeitskraefte haben.

A. Das haben praktisch alle gesagt. Ich wuesste nicht einen, der ueber das normale Mass produziert haette. Da kam diese Politik von SAUER was ist egal, es ist ihre Pflicht usw.

19. F. Noch einen anderen Gesichtspunkt muss man mit einschliessen. Und zwar den, dass Sie an und fuer sich, und darueber besteht kaum Zweifel (bitte verbessern Sie mich, wenn Sie anderer Meinung sind), dass ohne Zweifel die meisten Firmen sich tatsaechlich bemueht haben, eine Produktionsaufgabe zu bekommen, zu mindest Auftraege zu bekommen.

A. Ach nein, nein. Das ist nicht der Fall. Es haben sich natuerlich kleinere Firmen, die durch Umstellung von Auftraegen Kayseritzschen verloren hatten, beim Waffenausschuss gemeldet: "Gebt mir noch etwas Arbeit, ich muss die Leute beschaeftigen! Es war mehr die Sorge um die Fabrikation zu erhalten. Es mag sein, dass der ein oder andere das gesagt hat. Ich wuesste keinen Fall, dass einer gesagt hat, ich will was Neues und Grosses machen.

75-776-6

20. F. Wollen wir auf den speziellen Fall von KRUPP zurückkommen. Sind Sie nicht der Meinung, dass KRUPP sich hier bemüht hat aufzugeben zu bekommen als sie

abzulehnen? Um auf ein spezielles Beispiel zu kommen, das jetzt sehr zur Sprache kommt, z.B. die Geschichte in Markstadt. Es war vor Ihrer Zeit als Sie Leiter des Hauptausschusses Waffen waren, noch zur Zeit als ~~MUELLER~~ Dr. MUELLER diese Stellung inne hatte. Aber vielleicht ist es Ihnen bekannt geworden, wie es zu dem Entschluss kam, Markstadt zu bauen. Es lag die Forderung da, die LFH Produktion zu erhöhen. Darauf kam Dr. MUELLER, nicht als Vertreter von KRUPP, sondern als Leiter des Ausschusses Waffen, mit dem Vorschlag, ein neues Werk fuer KRUPP in Markstadt bauen zu lassen. Im Gegensatz zu SAUER, der die Auffassung vertritt, dass man diese Produktion auf die einzelnen Werke verteilen solle. Ist das richtig?

A. Soweit ich das in Erinnerung habe, war vor seiner Zeit irgendein Befehl oder Erlass vom Fuehrerhauptquartier in Markstadt etwas zu errichten. Ich kann mich erinnern, dass ~~diese~~ ^{wir} kurze Zeit nach ~~Uebernahme~~ ^{der Auehe} in Schwierigkeiten geriet die Bankkontingente fuer Markstadt zur verfuegung zu stellen, weil wir ja verhaeltnismassig geringe Zuteilungen hatten und die Kontingente dringend fuer die Ausweitung anderer Programme benoetigt wurden, wobei damals, dass ~~weiss~~ ^{die} ich noch genau, durch Forderung der Steigerung von LFH die Produktion in anderen Werken haette durchgefuehrt werden koennen.

21. F. Das war auch die Meinung, die SAUER und LIEBIG vertraten?

A. Ja, ~~genau~~ das ist wahr.

22. F. Stimmt es nicht, dass KRUPP sich neuererst bemüht hat, Markstadt zu errichten?

A. Das weiss ich nicht. Dr. MUELLER war wohl praktisch der Exponent der Waffenkonstruktion und auch Fertigung zur damaligen Zeit und war wohl auch oeffters, wie ich hoerte, im Fuehrerhauptquartier. Er war auch spaeter mehrfach im Hauptquartier, waehrend ich als Leiter d e Hauptausschusses Waffen im April 1942 zum ersten und einzigen Mal im Sommer 1943 gelegentlich eines Festaktes, da war. Daraus kann man sehen, dass man Kontakt gleich Null war, waehrend Dr. MUELLER das Vertrauen genoss. Ob MUELLER sich nun in der Sache Markstadt zu Gunsten seines Werkes eingesetzt hat, das kann ich nicht sagen.

23. F. Die Tatsache besteht, dass staetliche Stellen dagegen waren, das Heereswaffenamt, das Speer-Ministerium.

A. Ja, wir mussten aus rein sachlichen Erwaegungen dagegen sein, weil die F

auf so und soviel IFF durch die Planung von den damaligen Vorkursen hätte
erfüllt werden können. B-776

B-776-7

24. P. Mit geringeren Mitteln und frueher.

A. Ohne Zweifel. Daran kann ich mich noch erinnern. Ich weiß dass ich mit LUTER sprach, der damals die ganzen Vorräte steuerte, der mit seinem Apparat ^{die notwendigen} Aussagen machen konnte und mir ~~das~~ zeigte, und ich von ihm ~~erfuhr~~
^{dass} er sagte, es 3 000 oder 6000 Tonnen ^{Kontingente} seien ich nicht mehr,
wir zur Verfügung stellen sollten.

25. W. ^{Wdies} ~~Wdies~~ nicht der Grund, dass SAHR diesen Projekt nicht die gleiche Unterstützung, die er anderen Werken gegeben hat, angedeihen hat lassen. ² mit dieser Angabe

A. Ja, wenn SAUER das hätte aufziehen wollen, so wäre er ~~ohne Rücksicht auf~~
~~keine Hofflichkeit~~ ^{hätte auf diese} auf solche Sachen losgegangen.

26. F. Sind Ihnen irgendwelche konkreten Punkte bekannt unter die Bemerkungen von
HURF. das aufzuschieben

A. Das weisse ich nicht.

27. v. Einer der wichtigsten Punkte ist, die Kuckuckssprache, die Alfred von KRUPP persönlich bei HITLER hatte im Anschluß an eine Sitzung, die HITLER mit den drei Vorsitzenden der Reichsvereinigung Eisen hatte. Ist Ihnen das bekannt?

A. Nein, garnicht. Ich hatte keine Fuchlung mit diesen Stellen. Ich wurde 8 Wochen, nachdem ich bei HANNOVER war, Wehrwirtschaftsfuhrer. Ich habe bis Ende des Krieges nicht eine einzige Sitzung oder gemeinsame Essen in ~~Hannover~~ ^{Hannover} besucht. Ich habe mich distanzirt. Ich trete nicht gerne in Erscheinung. So kam es, dass ich nicht nur bei diesen offiziellen Sachen nicht dabei war, sondern wo ich konnte, mich zuruckhielt.

SS. F. Noch eine andere Sache. Sie liegt nach dem Sommer 1943 und ist Ihnen wahrscheinlich bekannt geworden. Herr SCHMELTER hat darüber vor Gericht ausgesagt. Die Geschichte mit dem einmaligen Kontingent von KZ-Häftlingen, den ungarischen Judeninnen, die im Herbst 1944 von der SS angeboten wurden. Es war ein Kontingent von 100 000, wovon die SS in eigenen Betrieben ziemlich viele Leute einstellte. Es war das erste Mal, dass die SS Arbeitskräfte angeboten hatte unter gewissen Bedingungen. Zuerst verlangten sie, dass die Firma erst 100 abnehme, dann 500. Die Verteilung zwischen der SS und der Firma wurde durch den Hauptausschuss insofern zustande gebracht, als der Hauptausschuss einfach sagte: "Das und das ist vorhanden, wer will

kann haben? Er kann Sie nicht

A. Nein, da kann ich Ihnen in herzlichster Überzeugung überhaupt nichts sagen, weil ich mich mit diesen ganzen Fragen nie beschäftigt habe. Ich habe erst nach dem Krieg unter die Verteilung von Häftlingen durch die SS auf die Betriebe gehört. Ausführlicheres darüber konnten Sie durch Herrn WEISSBERGER in Berlin erfahren.

29. F. Hatte die H. NOGAS oder BOCHUMER VEREIN "bestlinge" bekamen

A. Wir bei HANDBERG ~~begannen~~ im Februar 1945 von der LAUBA-Hütte 500 Häft-
linge. Eigentlich so litten sie alle gleich kommen, aber es ist ^{dem Lager} nicht mit-
geteilt worden und wie man mir sagte, war es der Wunsch der KL-Leitung, dass
die Leute nicht ins Lager kommen. ^{sondern alle zum Werk.} Wir mussten 500 nehmen, aber sie sind praktisch
bei uns nicht zum Einsatz gekommen. Der HOFMEISTER VON KEM hatte nach seiner Zeit
ab 1944 auch Häftlinge, aber das habe ich erst anfangs 1946 erfahren.

30. F. Hatten Sie irgendeine Idee, wie eine Erziehung von Häftlingen normalerweise
vor sich geht?

A. Ich kann es mir denken. Aber es ist meine rein persönliche Auffassung.

11. 7. Es war so, dass man Häftlinge nur durch gute Beziehung zur SS bekommen konnte.

A. Daraus ergibt es die einzelnen Verkeilungen von sich aus gerecht haben mittels
Besidungen.

32. F. Um nochmals auf diese konkrete Frage zurückzukommen. Wenn Sie uns sehr genau nachdenken, fällt Ihnen irgendein Fall ein, wo ein Industrieller ins KZ gekommen ist, weil er seine Produktionsauflage nicht erfüllt hat, oder weil er sich weigerte eine gewisse Gruppe von Arbeitskräften einzustellen. Ist Ihnen ein solcher Fall bekannt?

A. Nein, ich wusste keinen zu nennen. Es war so, die Beschaffung von Arbeitskräften war nicht Sache der Ausschüsse, sondern Sache der Werke selbst durch Bedarfsmeldung bei den Arbeitszentern.

13. F. Ich spreche nicht von Ihrer Tatkraft, sondern im allgemeinen. Sie sind sicher mit vielen massgeblichen Persönlichkeiten zusammengekommen.

A. Da hättte ich es erfahren. Ich wusste keinen Fall.

34. F. Ich finde es eine ziemlich merkwürdige Art, der Verteidigung zu sagen, wenn die Produktionsauflage nicht erfüllt worden wäre, wären die Industriellen ins KL gegangen, speziell eine Persönlichkeit wie Alfred von KNUFF.

25-776-5
A. Wenn man vielleicht nachgewiesen haette, dass das eine ausgesprochene Sabot.

war. Aber die Nichterfuellung der Programme war bedingt durch alle moeglichen Faktoren.

35. F. Sie konnte auch bedingt sein durch vorgeschuetzte Faktoren. Jemand hat ein Riesenprogramm angenommen und es konnte nicht erfuellt werden durch Arbeitskraeftemangel, Beschadigung der Maschinen durch Flug rangriffe usw.

A. Ach nein, man muss ehrlich bleiben und muss ich in die Atmosphaere von damals einleben, die Sie alle hier nicht annaehern richtig empfinden koennen, wie uns durch jahrelange faelsche Propaganda vieles glaubhaft war. Jahrelang hiess es, der Dolchstoess von 1918 darf uns nicht mehr passieren. Jahrelang wurde uns von den Pflichtigen vorgeschwefelt. Es gab keine freie Meinungsaeusserung und allmaehlich kommt ein Mensch als Gewohnheitstier in eine bestimmte Richtung. In erster Linie schliesse ich auch den deutschen Arbeiter mit ein, auch die, die sich heute als Kommunisten gebaerden, es hiess, wir muessen dies ausfuehren im Interesse der Menschen deutschen gebaeltes, die draussen stehen. In dem grossen Auslaendereinsatz konnte ich keinen Fall von Sabotage. Bei HANKING haben wir bis zum Einzerschuss Rustungsmaterial hergestellt, ohne dass es zu einer Reaktion gekommen waere. Ich war vom ersten Tag an im Werk mit 5000 Auslaendern, mir ist kein Haar gekrueumt worden, Russen sind zu mir gekommen und haben sich verabschiedet. Sie werden das nie ergruenden koennen. Wenn HITLER nach dem siegreichen Frankreichfeldzug, wo eine Hochstimung herreichte, gesagt haette, wir kapitulieren, haetten wir kapituliert. So sagte er, wir marschieren, und wir sind in den Abgrund marschiert. Jetzt zu sagen, haetten wir dies und jenes getan

36. F. Es haben nicht viele getan, das ist zweifellos richtig.

Nehmen wir einmal an, ein Betrieb haette sich geweigert, Getarbeiter einzustellen. Sie haetten nicht gesagt, die menschliche Ueberlegung verbietet es zu tun, sondern haetten als Grund angegeben, sie haetten hauptsaechlich stark Winterarbeiter und die Unterbringung sei zu schwierig. Waere dem Betrieb etwas geschahen, ausser dass er fuer diese Fertigung keine Arbeitskraefte bekommen haette?

A. Wenn der Betrieb es geschieht angefangen haette, dies durch betriebliche Notwendigkeit zu maschieren, er muss dies sehr geheim gemacht haben, da ~~hier~~ ist nichts passiert.

37. F. Wenn es von gewissen Betrieben gemacht worden ist, ist es in allen
Fällen gelungen.

A. Dann ist das eben durch starke Hervorhebung der technischen Belange
geschehen, die von amtlichen Stellen akzeptiert wurde.

38. F. Sie haben mir gesagt, dass Ihnen bekannt war, dass Prof. Dr. MULLER
desofteren einen Besuch im Hauptquartier abgestattet hat, was durch
Dokumente bewiesen ist. Woher ist Ihnen das bekannt?

A. Es hiess mal so, MULLER sei im Hauptquartier gewesen, es sollen neue
Waffen produziert werden. Er hat hierfuer neue Verschluss und Skizzen
gehabt. So wie man das eben im grossen Kreis hoerte. Es interessierte
mich auch nicht.

Ich habe die 10 (zehn) Seiten dieses Protokolls sorgfaeltig durchgelesen und
eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen
Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und
erkläre hiermit unter Eid, dass ich in diesem Vorber nach meinem besten Wissen
und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Arthur TIGER

Sworn to and signed before me this 10th day of June 1946 at Nuremberg by
Arthur ^{TIG}TIGER, known to me to be the person making the above affidavit.

Art ur T. COOPER
U.S. Civilian . AGO number D 434534
Interrogator, GSGSG, War Department of U.S.Army.